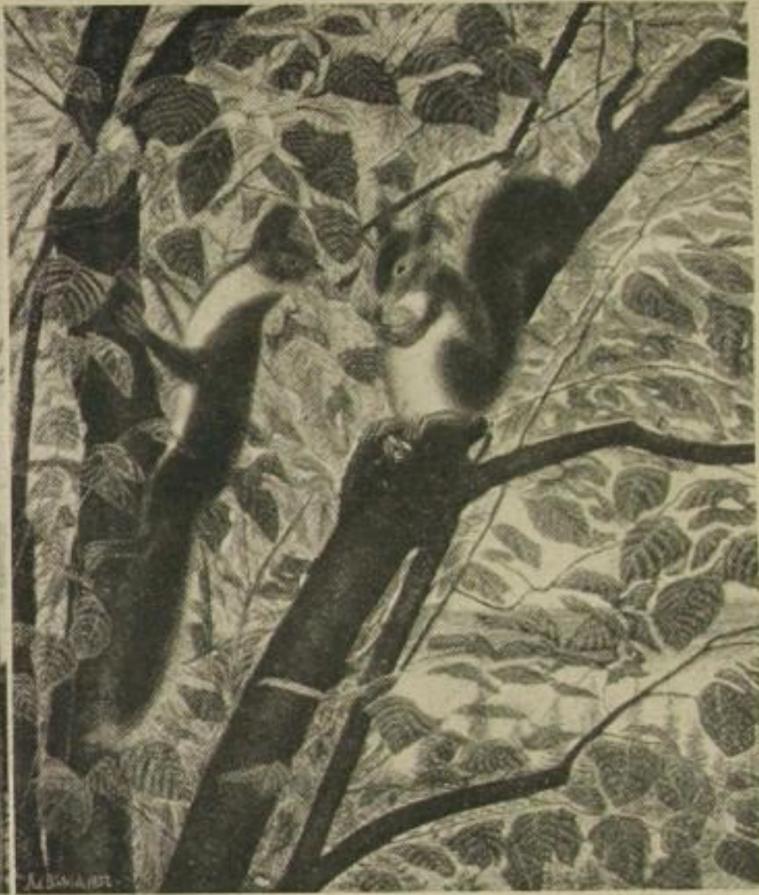


Der Kuckuk / Mit Genehmigung des  
Kunsthauses Mannheim



Eichhörnchen  
Privatbesitz: Berlin

aufzeigt und seine infantilen Bilder an Naivität wirklich nichts zu wünschen übrig lassen, offenbart uns Dietrich eine ganz andere Schaffenswelt.

Eine in fünfundzwanzig Jahren durch eisernen Willen und eine geradezu fanatische Liebe zum Gegenständlichen gesteigerte Ausdrucksform, vor deren langsamer, aber folgerichtigen Entwicklung man zuweilen staunend den Atem verhält. Bei einem Tagelöhner kann man da eben nur an Offenbarungen eines göttlich Begnadeten denken, und die Zeit wird lehren, daß dem so ist. Gewiß, am Anfang seines Schaffens berührt sich seine Produktion mit der Kinderzeichnung, doch behält er diese infantile Stellung nicht wie Rousseau stetig bei. Wie sollte ein Arbeiter, auf sich angewiesen, wohl auch anders sich äußern, da er von Gesetzen der Kunst, z. B. von Licht und Schatten, keine große Ahnung hat; denn das einmal, als der Maler Böllmy ihn auf diese Gesetze aufmerksam machte, hat gottseidant seine Eigenheiten nicht erschüttert, wengleich Böllmy doch den Reiter vom Untersee in den Sattel setzte. Von Jahr zu Jahr aber bereitete er sich selbst sein Rüstzeug in unermüdlicher Hingabe und vom Moment an, wo er die für ihn in Frage kommenden Gesetze seiner Tafelkunst kennt, meistert er auch mit diesem Rüstzeug die Fläche und deren Aufteilung mit oftmals geradezu unfaßbarer Selbstverständlichkeit und mit dem Können, das auf keiner Akademie gelernt, wohl aber verlernt werden könnte.

Die ersten Kunstäußerungen Dietrichs waren gezeichnete Vögel in der Knabenschule. Späterhin sah er zuweilen schlichte Zeichnungen, wie z. B. die einer Kirche, bei Bekannten, die ihn fesselten und seinen zeichnerischen Spieltrieb